



Lothar Schenkelberg
Erhard Stang

Bonn

Gestern | Heute

Lothar Schenkelberg
Erhard Stang

Bonn

Gestern | Heute



Wartberg Verlag

Bildnachweis

Alle historischen Aufnahmen stammen aus dem Stadtarchiv Bonn, ausgenommen die Fotos auf den Seiten 58 (Peter Popp), 62 (Fritz Fischer) und 64 (Peter Popp) dpa Picture-Alliance GmbH.

Fotografen: Rolf Baumann (S. 40, 48 oben, 66), Ignaz Görtz (S. 18), Wolfgang Heine (S. 54), Heinz Engels (S. 4, 26, 50 oben), Fritz Fischer (S. 62), Paul Kersten (S. 20, 32, 34, 36, 38 oben, 39 oben, 60 oben), Ernst Linderoth (S. 6 oben, 56, 61 oben), Wolfgang Menke (S. 46), Herbert Menzen (70), Peter Popp (S.64), Gerhard Sachsse (S. 14, 22, 24, 29 oben, 30 oben, 31 oben, 49 oben, 51 oben), Peter Strack (S.7 oben, 68), Thiel (S. 12), Wolfgang Vorwerk (S. 42, 44).

Alle aktuellen Aufnahmen stammen von Thorsten Krüger mit Ausnahme der Fotos auf den Seiten 27 und 30 von Lothar Schenkelberg/Erhard Stang.

2. Auflage 2017

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Satz und Layout: Designbüro Gerald Halstenberg, Berlin

Druck: Bernecker MediaWare AG, Melsungen

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: 0 56 03 - 9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-2252-7



Vorwort

Für den vorliegenden Band haben wir 41 historische Fotos aus dem Bonn der 1950er-, 1960er- und 1970er-Jahre ausgewählt und ihnen aktuelle Aufnahmen gegenübergestellt. Soweit es möglich war, hat der Fotograf Thorsten Krüger seine Bilder von den gleichen Standorten aufgenommen, an denen die historischen Fotos entstanden waren. Die direkte Gegenüberstellung von altem und neuem Foto erlaubt es dem Betrachter, sich ein genaues Bild davon zu machen, was sich in Lauf der Jahrzehnte verändert hat und was scheinbar unverändert geblieben ist.

Bei der Auswahl der Motive haben wir uns vor allem auf die Bonner Innenstadt konzentriert, daneben auch auf die Ortskerne von Bad Godesberg und von Beuel sowie auf das ehemalige Regierungsviertel. Natürlich haben auch in den Außenbezirken der Stadt viele Veränderungen stattgefunden, die manchmal noch gravierender waren als in den Zentren. Viele der Vororte – einst nur kleine Dörfer – haben ihr Aussehen völlig verändert, neue Ortsteile wie z. B. Heiderhof oder Brüser Berg sind neu entstanden.

Die städtebauliche Entwicklung Bonns seit den 1950er-Jahren stand zunächst ganz im Zeichen der neugewonnenen Hauptstadtfunktion. Hielt sich der Bund als Bauherr anfangs mit Rücksicht auf den provisorischen Charakter der Bundeshauptstadt noch zurück, entfaltete er seit den 1970er-Jahren eine rege Bautätigkeit. Es entstand nicht nur rund um das Bundeshaus ein modernes Regierungsviertel, auch in fast allen Teilen der Stadt wurden Dienststellen des Bundes und vor allem Wohnungen für Bundesbedienstete gebaut. Auch die Bonner Kulturlandschaft profitierte von den Investitionen des Bundes, ohne

die Einrichtungen wie die Oper, die Kunst- und Ausstellungshalle oder das Haus der Geschichte nicht denkbar gewesen wären.

Durch das Votum vom Juni 1991 für Berlin als Sitz der Bundesorgane und den daraufhin erfolgten Umzug von Parlament und eines großen Teils der Ministerien ergab sich für Bonn eine völlig neue Situation. Seither sehen die politisch Verantwortlichen Bonns Zukunft vor allem als Wissenschaftsstandort und als Kongress- und UN-Stadt. Wirtschaftlich bedeutsam (und ein Erbe der Hauptstadtzeit) ist die Anwesenheit der ehemaligen Staatsbetriebe Deutsche Post und Deutsche Telekom, die beide der Stadt die Treue gehalten und hier ihre Konzernzentralen errichtet haben.

Nach wie vor erfreut sich Bonn als Wohnort großer Beliebtheit. Von Alteingesessenen wie von Neubürgern wird besonders die hohe Lebensqualität gelobt. Vergleicht man die aktuellen Fotos unseres Bandes mit den historischen Aufnahmen, wird man feststellen können, dass sich in Bonn vieles in den letzten Jahrzehnten zum Besseren gewandelt hat, insbesondere dort wo sich durch Verkehrsberuhigung und durch Begrünung innerstädtischer Flächen menschengerechtere Verhältnisse entwickelt haben.

Die meisten der im vorliegenden Band abgedruckten historischen Fotos stammen aus der Bildsammlung des Bonner Stadtarchivs. Deren Mitarbeitern, insbesondere Herrn Tim Glander, der die Digitalisierung des historischen Bildmaterials besorgt hat, gilt für ihre freundliche Unterstützung unser Dank.

Der Hauptbahnhof

Seit 1971 darf er sich Hauptbahnhof nennen, der 1883/84 erbaute Bonner Bahnhof. In den Jugendjahren der Bundesrepublik – als ausländische Staatsgäste noch meist mit der Bahn anreisten – war er oft Schauplatz von Staatsempfangen und vermittelte den Gästen einen ersten Eindruck des rheinischen Regierungssitzes. Nicht zuletzt deshalb war und ist die Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes – des Entrées zur Bonner Innenstadt – seit Jahrzehnten eines der beherrschenden Themen der Bonner Kommunalpolitik. Die historische Aufnahme zeigt die Verkehrssituation um 1950: Die Straßenbahnlinie 3 fährt

noch durch die Poststraße, deren ursprüngliche Bebauung an beiden Seiten erhalten ist. Radikal veränderten der U-Bahnbau und die Einrichtung der Fußgängerzone das Gesicht Bonns an dieser Stelle. Die massive Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes überstand nur das Bahnhofsgebäude unbeschadet. Alle Häuser an der Poststraße vom Hauptbahnhof bis zur Maximilianstraße fielen der Abrissbirne zum Opfer. Auf der linken Straßenseite dominiert seitdem die von vielen abgelehnte „Südüberbauung“ das Straßenbild. Auf der rechten Seite entstand das „Bonner Loch“, durch das der Weg zur U-Bahn führt.







Die Bahnhofstraße

Ende der 1960er-Jahre war noch der Großteil der Bebauung gegenüber dem Bahnhof erhalten. Bei dem ehemaligen Verwaltungsgebäude der Didier-Werke allerdings sind die im Herbst 1967 begonnenen Abbrucharbeiten schon weit fortgeschritten (ganz links im Bild). Auch die anderen Häuser an der Bahnhofstraße (heute: Am Hauptbahnhof) wurden in den nächsten Jahren im Zuge des Baus der U-Bahn abgerissen. Der größte Teil der geräumten Fläche wird noch heute als Parkplatz genutzt. Der kleinere westliche Teil (das „Bonner Loch“) dient als unterirdischer Zugang zum Bahnhof und zur Stadtbahnhaltestelle. Trotz mehrerer Anläufe ist es in den letzten 40 Jahren nicht gelungen, eine allgemein akzeptierte bessere städtebauliche Lösung für dieses Areal zu finden.



Der Busbahnhof

Wo früher die Bonner ihren VW Käfer parkten, warten heute die Fahrgäste auf die Busse der Verkehrsbetriebe. Das zu Beginn der 1960er-Jahre entstandene Foto zeigt den Parkplatz zwischen Martin- und Bahnhofstraße (heute Maximilianstraße und Am Hauptbahnhof). Im Bildhintergrund erkennt man die Kaiserhalle mit der Kaiserklause, die dank einer Nachtkonzession den Nachtschwärmern bis weit nach Mitternacht die Türen öffnete. Der Neubau wurde 1954/55 nach den Plänen des Bonner Architekten Josef Kofferath an der Stelle errichtet, wo bis zum schweren Bombenangriff vom 18. Oktober 1944 die alte Kaiserhalle stand. Ihm war allerdings nur eine kurze Lebensdauer beschieden: Bereits 15 Jahre später wurde er wegen des Baus der U-Bahn abgerissen. Unverändert geblieben ist das jenseits der Bahnstrecke stehende Eckhaus der Poppelsdorfer-Allee (oben ganz rechts im Bild, auf dem aktuellen Foto hinter den Bäumen versteckt), das lange Jahre die Beratungsstelle der Verbraucherzentrale Bonn beherbergt hat.



Die Kaiserhalle

Keine „Berliner Luft“, sondern „Bonner Atmosphäre“ sollte die am 27. Mai 1955 an alter Stätte neu eröffnete Kaiserhalle nach den Worten ihres Inhabers atmen. In den 50er- und 60er-Jahren, als es noch sehr wenig Außengastronomie in Bonn gab, war die Kaiserhalle ein beliebter Treffpunkt für Studenten, Professoren, Geschäftsleute, Künstler und Journalisten. Jung und Alt zog es im Sommer auf die Terrasse unter die Schatten spendenden Kastanien. Schon bald nach dem Abriss gab es Ideen, die Kaiserhalle zwischen Wesselstraße und Kaiser-

platz wieder erstehen zu lassen; sogar ein Spielcasino stand kurzzeitig zur Debatte. Die Überlegungen kamen aber über das Planungsstadium nicht hinaus, hätten sie doch eine teilweise Verlagerung des Busbahnhofs vorausgesetzt. Nach der Kaiserhalle musste 1974 auch das Traditionslokal „Kaisereck“ schließen. Eine Bankfiliale zog in das Gebäude ein und ließ im alten Luftschuttkeller unterhalb des Lokals einen Tresorraum einbauen. Der Kaiserplatz – ursprünglich Teil der Poppelsdorfer Allee – hatte seinen Namen im Jahr 1874 erhalten.





Das Verlagsgebäude des „General-Anzeigers“

Am 6. September 1951 wurde der Grundstein für das neue Verlagsgebäude des Bonner „General-Anzeiger“ an der Ecke Wesselstraße und Gerhard-von-Are-Straße gelegt. Von 1952 bis 1972 befand sich hier die Zentrale der größten Bonner Tageszeitung. Sowohl Verlag als auch Druckerei und Redaktion waren in dem viergeschossigen Gebäude untergebracht, das heute überwiegend gastronomisch genutzt wird. Louis Wessel, Inhaber einer keramischen Fabrik in

Poppelsdorf, war Namensgeber der Wesselstraße, in der er ein Verkaufsbüro unterhalten hatte. Durch die Gerhard-von-Are-Straße – sie erinnert an den bedeutenden Probst des Bonner Münsters – fällt der Blick auf die Häuser der Gangolfstraße. Im Schatten des Bonner Münsters gelegen sind Gerhard-von-Are- und Gangolfstraße heute Bestandteil der Bonner Fußgängerzone.



Jedes Stadtbild unterliegt einem permanenten Wandel, der meist erst dann bewusst wird, wenn man Fotografien von gestern und heute miteinander vergleicht.

Die Veränderungen werden in diesem Band auch für diejenigen nachvollziehbar, die das alte Bonn nicht selbst erlebt haben.

Die beeindruckenden historischen Aufnahmen und die aktuellen Farbfotos ergeben in der Zusammenschau ein generationsübergreifendes Bild von Bonn und zeigen, wie die Stadt immer wieder ihr Gesicht verändert hat.



ISBN 978-3-8313-2252-7



9 783831 322527

€16,90 (D)